

ROSE/URBANOWSKI

# Happy End



Auf der aktuellen CD »Gern bereit« zeigen Sandra Rose und Uwe Urbanowski, wie man mit wenig Mitteln und viel Ausdruck schlicht(e) gute Musik machen kann. Das durchaus autobiografische Kabinettstück zeigt überdies, dass auch das Ende einer Liebesbeziehung reiche Früchte tragen kann. Anlässlich der Veröffentlichung ihrer CD »Gern bereit«, waren Sandra Rose und Uwe Urbanowski auch für ein Gespräch ebendies.

---

## WEBSITE

---

[www.sandra-rose.com](http://www.sandra-rose.com)

---

## LIVE

---

**19.09.2007**, 19.30 Uhr  
Saisoneröffnung »Sandras Salon  
in der Einfahrt« mit Sandra Rose,  
Uwe Urbanowski & Houseband  
**5.10.2007**, 20.30 Uhr  
»Gern bereit« im Count Davis, Linz  
**9.10.2007**, 22.30 Uhr  
»Gern bereit« in der Roten Bar, Wien

**SANDRA:** »**URSPRÜNGLICH DAS** erste Mal zu zweit haben wir gespielt auf Anregung von Alegre Correa, vor 10 Jahren...« Uwe unterbricht: »Nein, das war früher... wie wir das aufgenommen haben beim Pauli, da haben wir das erste Mal im Duo...« – »Das war 1997...« – »Ja, da hat's noch keinen Alegre gegeben...« – »Doch.« – »Jaaa, aber nicht in unserem...« – »Doch, wirklich...« – »Wir haben damals zu zweit aufgenommen beim Pauli Urbanek...« – »Das gibt's ja net...«

Dass Sandra Rose und Uwe Urbanowski eine langjährige Beziehung verbindet, ist unüberhörbar. Live und auf CD. Beide arbeiten seit Jahren immer wieder gemeinsam, einige Zeit war es auch mehr als nur eine musikalische Beziehung. Die Auswahl von Songs wie »Weil vorbei ist, was mal war« oder »Bei dir war es immer so schön« kommt also nicht von ungefähr und ist von beiden bewusst gewählt worden. Alte »Schlager« über Themen, bzw. über das Thema, das immer wieder bewegt: die Liebe, ihre Freud und ihr Leid. Gesetzt in einen intimen Rahmen: Fast nur Stimme und Bass. Nach Uwes Solo-Album auch für ihn ein logischer Anschluss: »Für mich war ganz klar, dass auch die Arbeit mit Sandra einmal in ein gutes Dokument gehört. Unsere Duo-Arbeit ist ein gewachsenes

Ding, für das es höchste Zeit war. An und für sich ist es unser Baby, das schon lang getauft gehörte.«

Für Uwe war es auch klar, dass Sandra auf Deutsch singen muss, »weil sie auf Deutsch am Besten klingt.« »Ja, schon vor Jahren haben mir Uwe und auch Bertl Mayer empfohlen auf Deutsch zu singen«, bestätigt Sandra diese Idee, die nichts mit dem derzeitigen Trend zu tun hat, wieder auf Deutsch zu singen. Dass sie die Zeit gebraucht hat, um dazu gern bereit zu sein, habe eher damit zu tun gehabt, dass auf Deutsch singen eine zusätzliche Herausforderung für den Interpreten sei: »Das meaning ist bei deutschen Texten für jedermann sofort greifbar. Wenn Peter Alexander singt, regt sich jeder auf, was für einen Schmarrn er da singt. Bei Frank Sinatra, dessen Texte vielleicht noch schlechter, tiefer vom Inhalt sind, ist das nie ein Thema«, bringt Uwe das Dilemma recht anschaulich auf den Punkt. »Das Hauptaugenmerk liegt dadurch auf der Interpretation, das macht das Ganze für den Sänger natürlich wesentlich schwieriger, und dann noch in unserer spartanischen Besetzung. Andererseits ist das wirklich essentielles musizieren. Umso reduzierter, umso ausdrucksstärker.«

Ausdruck und Interpretation sind die Stärken der Rose. So lustig flockig und schnoddrig sie sich auch normaler Weise auszudrücken beliebt, auf der Bühne versteht sie es perfekt zu artikulieren und zu intonieren. »Deutsches Deutsch«, wie sie sagt, hört man hier. Jede Silbe wird auskostet, die Schönheit der deutschen Sprache wird lebendig. Dass die Hälfte der Songs auch von der Knef interpretiert wurden, ist kein Zufall, die Knef-sche Attitüde passt perfekt zu Sandra Rose.

Lange hat man nach den passenden Texten gesucht und einige Perlen gefunden. Etwa »Ich hab Dich zu vergessen vergessen« von Georg Kreisler. Der zeigte sich übrigens in einem Brief an das Duo von

## JAZZ.KUNST.LIVE

**20.10.2007**, 19.30 Uhr, BA-CA Kunstforum, 1010 Wien, Freyung  
Musik: Sandra Rose + Uwe Urbanowski »Gern bereit«  
Ausstellung: *Der Kuss der Sphinx*. Symbolismus in Belgien  
Sie sind wie immer herzlich eingeladen! (s.S. 65)



Foto: Christoph Brenels

der Interpretation begeistert, wenngleich ihm die Besetzung vielleicht doch etwas zu reduziert war. Doch genau das macht eben auch das Besondere dieser Einspielung aus, der bewusste Verzicht auf jedwedes überflüssige Brimborium. Lediglich Paul Urbaneks Remix von »Bei dir war es immer so schön« reißt kurz heraus und zeigt, wie es auch hätte klingen können. Eine für den Hörer schöne Abwechslung auf der CD, die aber auch das vorhergegangene Reduzierte in seiner Schlichtheit noch einmal hervorhebt. Eine Schlichtheit, die musikalisches Können und Einfühlungsvermögen voraussetzt. Beides ist hier gegeben.

Und warum sollte man noch nach anderen Worten suchen, wenn Musiker-Kollege Wolfgang Puschnig die treffenden Worte dazu bereits gefunden hat: »Stimme, Bass und viel Raum für die Stimmungen sich langsam auszubreiten, sich zart vorwärts zu tasten, von Sandra Rose mit dunklem Timbre eingefärbt, getragen von den Grooves Uwe Urbanowskis. Lieder? Jazz? Jazzlieder? Egal. Auf jeden Fall ein stilübergreifendes Projekt. Musik, die dich atmen lässt, mit berührenden Momenten, großartig in ihrer Schlichtheit. Es ist angenehm ungewohnt, wie authentisch und ungekünstelt die deutsche Sprache klingen kann, wenn sie gut gesungen wird. Eine wunderbare CD! • HEIKE KAPPES

## AKTUELLE CD

Sandra Rose und Uwe Urbanowski  
**Gern bereit**  
 (Alessa Records/Sound Design)



## Habib Koite Afriki

cumbancha 5 (Hoanzl)



Habib Koite ist einer der bekanntesten Musiker Malis. Aufgrund seines perfekten Gitarrespiels wurde er nach seinen ersten Alben mit Vorschusslorbeeren bedacht und als afrikanischer Eric Clapton bezeichnet. Auch auf »Afriki« ist sein Gitarrespiel wieder zu hören und gerade die Instrumentalpassagen machen den Reiz dieses Albums aus. Ansonsten gibt es den üblichen Background Chor, wie ihn auch Olivier Mtukudzi gerne beschäftigt. Die Melodien sind angenehm wie immer, traditionelle Instrumente sind zu hören, Jägerrhythmen der Wassoulou Region, Griot Gesänge aus der Mitte des Landes bis zu den etwas raueren Tönen des Nordens. Dem Afro Blues könnte man dieses Werk auch zuzählen, aber in Wirklichkeit ist es einfach nur eine Aneinanderreihung afrikanischer Melodien, auch nicht überproduziert, was dem Silberling eher geschadet hätte. (bak)

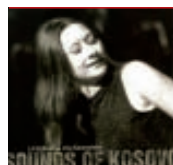


## Waltraud Köttler Brilanza

Extraplatte 7032 (Extraplatte)



Peter Herbert (b), und Huw Warren (p & akk) begleiten die Sängerin auf ihrem neuen Album »Brilanza«. Es ist ein durchaus brillantes Album geworden. Die Sängerin hat zur Gänze darauf verzichtet, sich mit Standards zu schmücken, sondern ist selbstbewusst mit eigenen Stücken angetreten. Und da Waltraud Köttler nicht nur eine hervorragende Sängerin, sondern auch Komponistin ist, entstand ein persönliches musikalisches Statement. Stundenlang hat sich Waltraud Köttler zum Klavier gesetzt und an ihren Songs gearbeitet, hat gewartet bis eine neue Inspiration sie gefangen gehalten hat. Dabei sind ganz unterschiedliche Tunes entstanden und diese Vielfalt hat Waltraud Köttler einmal mehr unterstrichen, indem sie befreundete Musikerinnen bat, ein paar Texte in deren Muttersprache hinzuzufügen. Egal ob englisch oder anders sprachig, Waltraud Köttler vermittelt mit ihrem Gesang, in jeder Sprache. (bak)

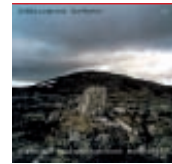


## LA BigBand Sounds of Kosovo

ATS 0623 (Extraplatte)



Irina Karamarkovic war eine der drei Sängerinnen des Sandy Lopicic Orchestras. Nun hat sie mit der LA Big Band ein neues Album aufgenommen. Mit LA ist die Mostviertler Big Band unter der Leitung von Lois Aichberger zu verstehen. Entstanden ist ein variantenreiches Gesamtkunstwerk, das sich mit dem Kosovo auseinandersetzt, die beteiligten Musiker und Arrangeure sind auch keine Unbekannten. Es wirken Lorenz Raab, Andy Pranzl, Daniela Fischer, Klaus Ganglmayr, Philippine Duchateau und Peter Rom mit, um nur einige zu nennen. Dass das balkaneske Repertoire sich gut für Big Band Arrangements eignet, weiß man ja schon seit Zeiten der RTB Bigband und auch bei der LA Bigband funktioniert alles wunderbar. Dazu noch die passende Stimme der Irina Karamarkovic und trotzdem ist dies keine einfach dahingeworfene Balkanexpress Scheibe, sondern ein ambitioniertes Projekt in Richtung Verständnis. (bak)

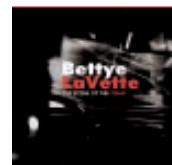


## Sinikka Langeland Starflowers

ECM 1996 (Lotus)



Diese neue ECM präsentiert die norwegische Sängerin Sinikka Langeland. Mag sein, dass man sich im nordischen Klangkosmos nicht immer gleich zurechtfindet. »Starflowers« ist auch nicht unbedingt die Vertonung der nordischen Landschaftszüge, sondern eher eine definitive Auseinandersetzung mit der Folklore des Landes, wobei man sich in einigen Phasen sehr wohl an Garbarek erinnert fühlt, vor allem wenn Saxophonist Trygve Seim gemeinsam mit Trompeter Arve Henriksen zur Tat schreitet. Sinikka Langeland spielt Kantele, das traditionelle Zupfinstrument aus Finnland und Anders Jormin wird auch immer wieder mit Bass Solo Stellen herausgefordert. So traditionell sich »Starflowers« auch anhört, so lyrisch, einfach und jazzig kann dieses Album auch sein, was somit vor allem jene interessieren sollte, die den ECM Sound (den es de facto ja immer noch nicht gibt) schätzen und lieben gelernt haben. (bak)



## Bettye LaVette The scene of the crime

Anti 68732 (Edel)



Nach dem superben Album »I've got my own hell to raise« (Anti 67722) würde es für die Sängerin Bettye LaVette mit einer Fortsetzung des Erfolgs schwierig werden hatte man gedacht. Nun, getäuscht. Sie hält das hohe Niveau der Vorgängerscheibe wieder tadellos durch. Ihre raue, tiefe Erfahrungsstimme, die wie nur wenig andere Soul, Blues und Gospel transportieren kann, macht mit ihrer neuen Scheibe jener von Mavis Staples (Ry Cooder) starke Konkurrenz. Bettye LaVette röhrt wie Tina Turner in ihrer besten Zeit (jener mit Ike) die Texte ins Mikro, ohne Rücksicht auf Verluste. So lässt man sich gern auf den Soul, der in ganz natürlicher Besetzung, Gitarre, Bass, Schlagzeug und Hammond daher kommt, ein. Es ist gut, wenn eine Sängerin ihren phänomenalen Comeback Erfolg bestätigen kann. (bak)



## Eric Legnini Big Boogaloo

Label Bleu 6691 (Harmonia mundi)



Aus dem Julien Lourau Umfeld stammt der Pianist Eric Legnini. Er kommt jedoch ganz ohne Elektronik aus und bringt mit seinem »Big Boogaloo« eine rein akustische Platte auf den Markt. Julien Lourau ist als Gast auf zwei Tracks mit dabei, veredelt die Titelnummer und das »Mojito forever«. Insgesamt ist der große Boogaloo etwas zu brav gehalten, noch mehr Esprit hätte dem Tonträger gut getan. So klingt er ein wenig wie ein ganz guter Versuch, die Glanzzeiten eines Horace Silver und Art Blakey hochleben zu lassen, und ist doch nicht mehr als ein Versuch. Am deutlichsten wird das bei Titeln, bei denen man wirklich denkt, das Original zu kennen, das seiner Zeit besser war, auch wenn Legnini (p), Franck Agulhon (dr), und Mathias Allamane (b), gute Musiker sind. (bak)